

Legeblatt für...
Unterhaltung, Gesellschafts-
Kochrezepte, etc.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Auf. 48,500 Stück.

G. H. Rehfeld & Sohn
Nöust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Dresden, 1890.



Photographische
Apparate
für Amateure.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 12.
Preislisten gratis und
franco.

Carl Tiedemann, Hoflief. Etabliert 1833.
Booster Fussbodenanstrich
Tiedemann's Bernsteinöhlack
mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Alstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19,
Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt-Görlich).

No. 60 Cigarre
berühmte Bremer Marke,
Stück 6 Pfennige,
wie bekannt vorzüglich! bei
H. v. Wehren, Seestr. 6.

„Invalidendank“
Dresden, Seestr. 6, I.
L. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Excent-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Reise-Koffer, Taschen, Necessaires, Reisdecken, Reiseplais, Reisehüte, Havelocks, Paletots, Gummimäntel, Joppen
empfehlen in grosser Auswahl
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Gathhaus).
Spezialgeschäft für Reise-Artikel und Herren-Modewaaren.

Nr. 243. Spiegel: Wahl Kaiserlautern-Kirchheimbollen, Fleischvertheuerung, Englisch-portugiesischer Vertrag, Hofnachrichten, Anwendung des Sonntags, 31. August.

Verantwortlicher Redacteur für Politisches Dr. Emil Oberer in Dresden.

Mit besonderer Genugthuung dürfen die Vertreter des national-gefunten Bürgerthums auf den Ausfall der Wahl in Kaiserlautern-Kirchheimbollen zurückblicken. Der deutsch-nationale Gedanke ist dort hochausgeleuchtet und hat einen prächtigen Sieg über ein unnatürliches Bündnis verhasster Gegner erfochten. Jener psylische Wahlfreudigkeit war heiss umfritten; am 20. Februar hatte dort der damalige Frankfurter Oberbürgermeister Michael über Volks-partei, Sozialdemokraten und Merkale mit der knappen Mehrheit von 27 Stimmen gesiegt und auch diese wurden angefochten. Die Beförderung Miquel's zum Finanzminister besagte der Ungültigkeitserklärung seiner Wahl vor; als die Erziehungswahl ausgezählt wurde, hatten die dortigen Nationalliberalen anfangs nicht übel Lust, die Pläne in's Korn zu werfen und sich der Kandidatenaufstellung überhaupt zu entziehen. Der Rücktritt Bismarck's hatte eine gewisse Kleinmüthigkeit und Verzagtigkeit in ihren Reihen verbreitet; vielen von ihnen erschien, wennschon bühlig zu Unrecht, die innere Lage des Reichs unklar und die Zukunft unsicher. In letzter Stunde rafften sie sich aber auf und befaßen sich auf ihre Pflicht als Männer und Staatsbürger, die es verbietet, an der Zukunft des Reiches zu verzweifeln. Sie stellten den Gültbesitzer Brund auf. Viel war jedoch veräumt worden, Manches konnte nicht mehr in der Eile eingeholt werden und es war nicht sehr ermutigend, dass Herr Brund nicht selbst vor die Wähler trat und den Wahlfreudigkeit besetzte. Die Gegnerschaft war um so trüblicher und als nun gar am Wahltag, dem 19. August, das herrliche Enterevter berichtete, also die lächlichen Wähler die Ackerbestellung dem Stimmzetteln abgeben voran, da war man erstaunt, dass auf Herrn Brund so viel Stimmen fielen, dass ihm nur noch 17 zur absoluten Mehrheit fehlten. Nun kam es zur Stichwahl und bei dieser siegte der nationale Candidat Brund über den Volkspartei-Groß mit etwa 500 Stimmen. Die vereinigten Gegner sind jetzt also viel gründlicher geschlagen worden, als am 20. Februar. Sie hatten einen Hauptcoup ansühen wollen, es sollte dargethan werden, dass es mit dem nationalgefunten, der maßvollen Entwicklung zugehörigen Bürgerthum in Deutschland aus und der sich überstürzende Radikalküms kein Erbe sei.

Durch diese Rechnung hat der Sieg des nationalen Candidaten Brund einen dicken Schick gemacht. Derselbe empfang die treuliche Unterstützung der Conservativen, obwohl diese in dem Wahlfreudigkeit nicht sonderlich stark vertreten sind. Die Gegnerschaft war bunt zusammengewürfelt. Für den Volkspartei-Groß stimmten von Haus aus die Deutsch-Freisinnigen, was Niemanden bestreuen wird, die Merkale und in der Stichwahl auch die Sozialdemokratie. Letztere legten sich sogar mit ganz besonderem Eifer an den Laden und der Stimmzettel, den die Stichwahl dem Volkspartei-Groß besonders in den Städten brachte, besetzt fast ganz aus den von den Sozialdemokraten aufgegebenen Wählern. Herr Groß hatte sich nämlich die sozialdemokratischen Stimmen dadurch gesichert, daß er sich allen Bedingungen dieser Partei vorher unterwarf. Das ihm aber Nichts geboten! In seinem Durchfall trug eine recht unähnliche Zweideutigkeit bei: in den Städten denunciren die demokratischen Redner gegen die Getreidezölle, die Herr Groß im Reichstage abschaffen lassen würde; auf dem Lande dagegen umgingen seine Wahlagitatoren sein vorzüglich diese fühlige Frage gänzlich, oder sie gaben unter der Hand zu verstehen, Groß werde im Reichstage an den Getreidezöllen nicht rühren. Die Bauern aber trauten diesem Doppelspiel nicht recht. Sehr bedauerlich ist, daß sich in Kaiserlautern die Katholiken den Gegnern des nationalen Gedankens zugesellen und mit den Sozialdemokraten gemeinschaftliche Sache machten. Das ist geschehen, nachdem in Kolmar die eifrigen Katholiken jedes Handlungsgedens mit den Sozialdemokraten verächtlich und für einen ewigwährenden Mann gestimmt haben; das ist geschehen, nachdem der Katholikentag zu Coblenz die katholischen Wähler zum Kampfe gegen die Sozialdemokraten aufgerufen hatte! Dieses Kaiserlautern-Kirchheimbollen zwischen Volkspartei, Sozialdemokratie und Katholicismus frunkte bis an die Knochen an innerlicher Unwahrscheinlichkeit. Wir hoffen, es ist das letzte Mal gewesen, daß sich gläubige Katholiken bei einer Wahl zusammenfinden mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie. Das ist doch der beste Widerstand! Der Reichstag des Coblenzer Katholikentages, wenn er einen Sinn haben soll, muß doch vor Allem bei den Wahlen zur Ausführung kommen! Unso evident ist es, daß der trotz so vieler widriger Umstände aufgenommene Wahlkampf der nationalgefunten Männer der Pfalz mit einem anscheinlichen Siege geendet hat. Das ist ermutigend — das Bürgerthum dankt nicht ab zu Gunsten des wüsten Radikalküms, sondern sieht sich den ihm gebührenden Einfluß auf die Gesetzgebung des Reiches.

Kein Tag vergeht ohne einen neuen Beitrag zur Fleischvertheuerung. Heute verzeichnen wir deren mehrere: Die Zufuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn ist nach den obersteichlichen Grenzschäden wieder gestoppt worden, wennschon nur zu Schlachtwochen, nicht zur Zucht. Ferner legt ein ostpreussischer Landwirth öffentlich dar, daß die Kommissionsgebühren, die der Zwischenhändler erhält, doch auch recht mit zur Fleischvertheuerung beitragen. In Berlin betragen die Gebühren, die der Viehkommisionär und die Anlagen am südlichen Markt beanspruchen, 5 Proz. vom Ertrage des Schlachtviehes; sie können wohl etwas billiger sein. Die Viehändler selbst, so heißt es, leiden noch vielfach an den alten Kontrakten und nehmen gerade jetzt bei steigendem Preise wohl nicht zu großen Verdiensten. Auf der anderen Seite weist man darauf hin, daß bei der Fleischvertheuerung in Deutschland wohl ein

Verbot der Ausfuhr von frisch geschlachtetem Fleisch am Platze wäre. Es ist nämlich zwar richtig, daß infolge mehrfacher Grenzvertheuerung die Zufuhr von ausländischem frischgeschlachteten Fleisch nach Deutschland etwas gestiegen ist, nämlich täglich um 719 Doppelcentner; andererseits ist aber auch die Ausfuhr deutschen Fleisches gestiegen und zwar erheblicher als die Einfuhr. Soll die Fleischausfuhr freibleiben, so müßte auch die Fleischzufuhr freigegeben werden. Dem westlichen Deutschland ist es ja gewiss zu gönnen, wenn es nach dem Auslande Fleisch ausführt, das dort theurer bezahlt wird als zu Hause; aber wenn dem östlichen und mittleren Deutschland die Einfuhr des billigeren fremden Fleisches durch Zölle erschwert wird, so ist das eine Ungerechtigkeit. Alles kommt schließlich darauf hinaus, daß die deutsche Landwirtschaft zur Zeit noch nicht im Stande ist, den Fleischbedarf des Inlandes zu decken. Bei den Schweinen wird sie es baldigst thun können, nicht aber sobald bei den übrigen Viehgattungen. Die außerordentliche Viehung des einheimischen Viehbestandes, der Uebergang zu einer möglichst vielfachen Viehwirtschaft hat in der Hauptsache den Fleischmangel bewirkt. Die Aufhebung der Grenzvertheuerung und die Vereinfachung der Zölle auf geschlachtetes Vieh werden der Fleischvertheuerung ein Ende bereiten, ohne die Landwirtschaft zu schädigen und ohne ihre löblichen Anstrengungen, durch vermehrte Zucht und Mastung dem Mangel abzuwehren, um den Nutzen zu bringen.

Der erst nachträglich bekannt gewordene Wortlaut des englisch-portugiesischen Vertrags über Sibirien läßt die Größe des englischen Sieges erst in seinem vollen Umfange erkennen. Es ist die vollständige Vergegnung des schwanden Vortrags durch das starke England. Dieses ist langsam, aber sicher in Sibirien vorgedrungen. Zuerst kam der Jäger, dann der Missionar, endlich der Händler, um die Gebiete zu erkunden, auf die England ein Auge hatte und dann legte das Mutterland seine breite Hand darauf. Die englischen Missionare namentlich entpuppten sich als gewiegte Kaufleute; sie arbeiteten der englischen Besitzergreifung auch in Sibirien vor, auf welche Vortrags alle Ansprüche hatte. Allerdings hatten die Portugieser das Hinterland ihrer walden arischen Besitzungen ziemlich vernachlässigt; erst neuerdings kümmerten sie sich um Gebiete, aus denen vor 3 Jahrhunderten ihre Vorfahren unermeßliche Reichthümer holten; aber so fröhlichen schlauen Mitbewerbern, wie es die Engländer sind, kamen sie zu spät. So blüht Vortrag erst Länder ein, auf die es einzig und allein Ansprüche hat und von denen England früher selbst anerkannte, daß sie in die Reichthümer Portugals gehören. Das drittere Gefühl des brutalen Besitzergreifens kommt denn auch häufig in Vortrag zum Vorschein. Wollen wir Deutschen aufrichtig sein, so müssen wir sagen: England konnte zur Stillung seines Länderhungers in Sibirien erst schreiten, seitdem es das Abkommen mit Deutschland über Ostasien getroffen hatte. Das machte England Lust und so erreichte es, daß die deutsche Nachgiebigkeit, daß es sich ein breites Gebiet vom Kap der guten Hoffnung aus durch das Innere Afrikas bis nach Caputen, verleben mit den nöthigen Zugangstrassen zu beiden Meeren, ausrichten konnte.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 30. August.

Berlin. Der Kaiser hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi und folgte Nachmittag einer Jagdpartei des Reichstagsabgeordneten v. Benda nach Rindow bei Berlin. — Hinsichtlich der Standardeute, wonach Kaiser Wilhelm beim russischen Manöver, nachdem er sich an die Spitze seines kaiserlichen Infanterieregiments gestellt, bei einem dem unsupponierten Angriff auf eine überlegene Stellung in Gensangendat gerathen sei, wird der „Nord. Allg. Ztg.“ von einem durchaus zuverlässigen Augenzeugen mittheilt, daß Se. Majestät zur fraglichen Zeit zwar zur Begrüßung seines kaiserlichen Regiments an die Spitze gerathen hat, sich aber nicht in Gensangendat gerathen konnte. In Gefahr, gefangen zu werden, geriet in dieser Episode des russischen Manövers der russische General Richter. — Der Fürst und der Prinz Ferdinand von Hohenzollern sind heute zur Teilnahme an der morgen in Potsdam stattfindenden Tauffeierlichkeit beim Erzbischofen von Hohenzollern hier eingetroffen. — Der frühere Unterstaatssekretär an auswärtigen Amt, Graf v. Werthem, soll zum bairischen Gesandten in Wien hohe aussuchen sein. — Der Sachsen-Miningische Staatsminister a. D. Freiberger v. Giesecke ist gestern gestorben. — Fürst Bismarck verläßt Anfang nächster Woche nach veränderter Cur Richtung.

Berlin. Die am 25. d. M. vorgekommenen Aufschreitungen gelegentlich der sozialdemokratischen Verammlung in Friedrichshain haben, da sich in Berlin L. B. wegen der Verhinderung des Congresses nur schwache Machtmassen befanden, dem Reichs-Conservativen zufolge, Anlaß gegeben, eine Infanteriebrigade des dritten Armee-corps, welches ihre Liegungen in der Nähe abzieht, zur Ausschüßung in Gensangendat heranzuschicken. — Die Reichsregierung hat den Vorständen der verarmten internationalen Arbeiter League und Federation, sowie des nationalen Verbandes aller Gewerkschaften und Industriellen in England mitgeteilt, daß künftig das Deutsche Reich von der Epidemie ihrer Operationen ausgeschlossen werden müsse und daß die in Deutschland gebildeten Zweige unterdrückt werden würden. — Die Nachricht, daß auf Anordnung des Ministers des Innern die Polizeimeister in Nordhessen durch Aufkommandirungen aus Berlin, Magdeburg, Hannover und Hamburg erheblich vermehrt worden sei, beruht auf Erfindung. — Die hiesigen Sozialdemokraten haben morgen den Todesfall Kaiserliches im benachbarten Friedrichshagen, wosin zahlreiche Rosenauflüge geplant sind. — Die Opposition gegen die sozialdemokratische Reichs-tagssession wird in sozialdemokratischen Kreisen auf ein Komplott zurückgeführt, bei dem der frühere Regierungs-Rathminister Regier und der Abg. Schipfel die Hauptrollen spielen sollen. — Der Verfall der Stadtbankhalt hat im Finanzjahr 89/90 einen Ueberüberschuss von 5 1/2 Millionen gegen den Voranschlag ergeben. — Bei Station Wilmersdorf-Ardenau bei Berlin fuhr gestern Abend ein Personenzug auf Wegen eines rangirenden Güterzuges. Der Lokomotivführer Wöckel wurde getödtet, der Feizer und zwei Schaffner schwer verletzt. Der Feizer ist heute seinen Verletzungen erlegen. Von den Passagieren kam Niemand zu Schaden. — Der Centralverband deutscher Industrieller schickte abends Deputirte zum Studium der Trades Unions nach England, während die rheinisch-westfälische Industrie eine Enquete über die Saarbrücker Arbeiterverhältnisse anstellen läßt.

schwer verletzt. Der Feizer ist heute seinen Verletzungen erlegen. Von den Passagieren kam Niemand zu Schaden. — Der Centralverband deutscher Industrieller schickte abends Deputirte zum Studium der Trades Unions nach England, während die rheinisch-westfälische Industrie eine Enquete über die Saarbrücker Arbeiterverhältnisse anstellen läßt.

Leipzig. Am 2. September bleibt die Börse geschlossen. Die während der Michaelismesse in der Leipziger Börsehalle stattfindende Gänze beginnt am 20. September.

Chemnitz. Die hiesigen Holzarbeiter beschließen, eine rege sozialistische Agitation in allen Orten Westsachsens zu schaffen, überall sozialistische Vereine zu gründen, Agitationscomités zu errichten und in allen Verfassungen Vertreter zu ernennen, um fortwährenden Verkehr mit den Vertretern der Arbeiter zu erhalten.

Spandau. Im Königl. Feuerwerkslaboratorium fand gestern eine Explosion von Feuerwerkskörpern statt. Drei Arbeiter wurden verletzt, davon zwei schwer.

Wiesbaden. Beim Feuertourneen Nr. 5 sind Massenentzündungen an gefährlichen Fieber mit typhösen Erscheinungen vorgekommen. Das Bataillon wird in isolirte Barackenlager verlegt und nimmt an den Manövern nicht Theil.

Süß. Die Gründung des Bochumer, Gelsenkirchener, Essener und Mühlheimer Kohlenverkaufsbereichs ist fruchtlos geworden, da verschiedene Bergwerksbesitzer nicht beitreten wollten.

Detmold. Der Appelle Landtag ist auf den 2. Oktober berufen zur Veranlassung eines Gesetzes, betreffend die eventuelle Einsetzung eines Regenten für Prinz Alexander von Lippe.

Kärnten. In der großen Hornschuch'schen Weberei zu Sforheim ist das Garolager in Flammen aufgegangen. Der Schaden beträgt 100,000 Mk.

Reichenburg. Fast das ganze Dorf Neu-Vorauen ist abgebrannt.

Paris. Vergangene Nacht verbreitete sich das Gerücht, die Große Oper brenne. Im Saale der electrischen Accumulatoren in der Großen Oper war Feuer entstanden, das jedoch bald bewältigt wurde.

Bern. An der österreichisch-schweizerischen Grenze ist ein Abwehrdienst erfolgt. Die Polzen der Rheinfallstrophe dürften noch unheilvoller werden als 1888. Der Rheinstrom durchbrach die Stelmehre und den Winnenbaum. Das ganze Thal von Solothurn ist in einen breiten See verwandelt. Der Eisenbahn-damm von Hohenems steht unter Wasser. Die Ernte ist total vernichtet, der Regen dauert fort.

Bern. Infolge der anhaltenden Regenfälle sind die Straßen in Grandbünden so beschädigt, daß die Posten mehrere Ränge nicht passieren können. Die Gottard-Bahn ist am Lucanace infolge 5 Meter hohen Schuttalles auf 15 Meilen Länge unterbrochen. Der Rhein hat bei Reichenau die Höhe von 26 Fuß erreicht, welche er seit 1872 nicht mehr gehabt hat. Die im letzten Winter neuerbaute Wehre bei Landquart wurde gestern Abend von den Fluthen des Rheines fortgerissen, wobei eine Frau und ein Knabe um's Leben kamen.

London. Im Fall, daß sich der Senat und das Repräsentantenhaus in Washington nicht beifalls des Ruderzöls einigen, ist ein Scheitern der Tarifvorlage wahrscheinlich. — Die „Times“ melden, Melrose sei anlässlich seiner Rückkehr nach Continenten der Träger feindlicher Versicherungen und werde wahrscheinlich die Initiative ergreifen zu einem Meinungsaustrausch mit der Worte über den gegenwärtigen Stand der bulgarischen Angelegenheiten. — In Verantwortung der Vorstellungen verchiedener Großmächte gab die Worte mündlich und schriftlich die Vericherung ihrer Absicht, durchgreifende Reformen in Armenien einzuführen zu wollen.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas verfügt, vorbehaltlich einer allgemeinen Revision des Zolltarifs, eine Erhöhung sämtlicher Sätze derselben um 20 Prozent und eine Steigerung des Zolles für Kohlensteins und Torf in den Häfen des Schwarzen und Marmarischen Meeres um 40 Proz. Dazwischen werden die Zölle auf Capern, Oliven und Lorbeerblätter, Kaffee, Cacao und Gewürze, Thee und Zucker, gleichwie auf Kohlensteins und Torf, wenn letztere über die westliche Landesgrenze und durch die Häfen des Marmarischen Meeres eingeführt werden, nicht erhöht. Dieser Ukas tritt sofort in Kraft. Die Zollhebung ist angeordnet, um die Höhe, die bekanntlich in Gold erhoben werden, mit dem veränderten Stande des Wechselkurses in Einklang zu bringen.

Roumanien. Auf Verleht des Sultans wurde gestern der griechisch-orthodoxe Metropolit von Manastir seines Amtes in Macedonia entsetzt und in Sofia genommen. Bei einer zuvor angeordneten Durchsicht der Papiere des Metropolitens war eine Correspondenz entlarvt worden, welche dieser mit der Regierung einer auswärtigen Macht (Rusland?) getrieben hatte und in welcher deren Intervention gegen Einleitung der bulgarischen Wünsche in Macedonia nachgehrt wurde.

Die Berliner Börse zeigte Anfangs etwas weniger feste Stimmung, später aber belebte sich das Geschäft und auf dem Gesamtmarkt kam sehr feste Haltung zum Ausdruck. Im Vordergrunde standen Verwerke, Eisenbahnen errieten sich neuer Bedeutung, namentlich österreichische, Schweizer und italienische Bahnen. Weniger anber, fremde Renten gleichfalls, Russen trotz der Zollveränderungen behauptet. Im Casseverleht war die Tendenz gleichfalls durchweg fest, Privatbancot 3 Prozent. Nachweise sehr fest. — Wetter: Regen, Südwest-Wind.

Frankfurt a. M.	Wien	St. Petersburg	London	Berlin
141.00	186.50	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Certliches und Sächliches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg reist am 11. Septbr. Se. Maj. der Königl. Albert am 17. Septbr. zu den Kaisermanövern nach Schellen ab. Auch Se. Königl. Hoheit Friedrich August wird sich zu den Kaiserfesten nach Westfalen begeben.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist am 29. d. M. in Veranlassung des Chefs des Generalstabes Oberst von Treitlke in Leipzig eingetroffen und im Hotel Suisse abgetreten. Gleiten früh begab sich Se. Königl. Hoheit zur Verfassung der beiden sächsischen Jäger-Regimenter nach Retha.

— Oberstaatsanwalt Cuhaj in Zwickau tritt nach langjähriger Dienstzeit am 1. Januar in den wohlverdienten Ruhestand, den er in Dresden verleben dürfte.

Hotel „Fürst Bismarck“
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.